Krakauer Zeitung.

Nr. 74. Donnerstag den 31. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. März d. J. das Fräulein Wilhelmine Edelsbacher v. Gyorok zur Ehrendame des freiweltlich adeligen Damenstiftes Maria Schul zu Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Jänner d. J. den Director der theologischen Facultät an der Universität zu Padua, Domherrn Dr. Franz Panella, zum Bischof von Concordia allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. dem Expeditsdirector in der Abtheilung des Staatsministeriums für Cultus und Unterricht, Franz Edlen v. Decret, bei dessen Uebertritte in den bleibenden Ruhestand, in Allerhöchster Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat dem provisorischen Obergärtner am botanischen Garten der Wiener Universität, Friedrich Benseler, die daselbst systemisirte Obergärtnersstelle definitiv verliehen.

Der Staatsminister hat in der Abtheilung des Staatsministeriums für Cultus und Unterricht den Registratursdirector Joseph Schönbach zum Director sämmtlicher Hilfsämter und die Officiale Friedrich Sticher und Johann Sitter zu Directions-Adjuncten ernannt.

Erlaß

des Finanzministeriums vom 29. März 1864 *),

über das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach, beziehungsweise über Galizien und Krakau; giltig für das ganze Reich.

Im Vernehmen mit dem Staats- und Polizeiministerium wird für die Dauer der laut kaiserlichen Manifestes vom 24. Februar d. J. (Reichsgesetzblatt Nr. 13) über das Königreich Galizien mit Krakau angeordneten Ausnahmsmaßregeln die Ein- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach, beziehungsweise über Galizien und Krakau verboten; daher die zur Einfuhr nach Galizien und Krakau oder zur Durchfuhr über diese Länder bestimmten Waffen sammt Munition, mit Ausnahme der Sendungen für das k. k. Militär, zurückzubehalten sind.

Gegenwärtige Verfügung hat sogleich in Wirksamkeit zu treten.

v. Plener m. p.

Stand

der im Umlaufe befindlichen Münzscheine.

Der Gesammtbetrag der zu Ende Februar 1864 im Umlaufe befindlichen Münzscheine bestand in 6,400.557 fl.

Wien, 29. März 1864.

Vom k. k. Finanzministerium.

*) Enthalten in dem am 30. März 1864 ausgegebenen XV. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 33.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. März.

Dem „Courrier du Dimanche“ zufolge hat Frankreich die Aufforderung Englands, an den „Conferenzen ohne Waffenstillstand“ — dem alten, wieder aufgenommenen Vorschlage vom 23. Februar — Theil zu nehmen, bejahend beantwortet. Daraus geht hervor, daß England der Theilnahme der zunächst betheiligten Mächte sicher ist. Drouyn de Lhuys hat in der bezüglichen Note nochmals erklärt, daß er glaube, wenn das Friedenswerk von Dauer sein solle, müsse auch der deutsche Bund zur Theilnahme an den Conferenzen aufgefordert werden. Frankreich hat übrigens letzteres nicht zur conditio sine qua non seiner Betheiligung gemacht.

Der „NPZ.“ schreibt man aus Paris: Nachdem Preußen und Oesterreich den englischen Vorschlag einer Conferenz ohne Basis und ohne Waffenstillstand angenommen haben, und Lord Cowley am 13. d. M. dem Hrn. Drouyn de Lhuys mitgetheilt hat, daß die Zustimmung des dänischen Cabinets in Aussicht stehe, war es dem Hofe der Tuilerieen schicklicher Weise nicht länger erlaubt, sich auszuschließen. Sobald die kriegführenden Parteien unterhandeln wollen, steht es den neutralen nicht zu, sich zu enthalten. Herr Drouyn de Lhuys antwortete und instruirte seine diplomatischen Agenten in diesem Sinne. Das ist die officielle Situation. Was hinter den Coulissen vorgeht, ist eine andere Frage. Ich wiederhole, daß die französische Regierung unter der Hand gegen die Conferenz arbeitet.

Der Wiener †-Correspondent der „NPZ.“ hebt hervor, daß die gegenwärtige Proposition, nämlich die zu einer Conferenz ohne Basis und ohne Waffenstillstand, nicht von den beiden deutschen Großmächten, noch von einer derselben aufgestellt, sondern ein englischer Vorschlag, bez. ein Gegenvorschlag ist. Niemandem könne es entgehen, daß, obgleich jede Vorausbestimmung einer Verhandlungsgrundlage vorerst unterblieben ist, es doch die erste Aufgabe der Conferenz sein müsse, eine solche Grundlage zu gewinnen, weil man sonst in's Blaue hinein verhandeln würde. Habe man aber einmal die Basis, was bei den sich schroff gegenüberstehenden Ansichten des Bundes und Dänemarks schwer genug zu erreichen sein wird, dann müsse man auch dafür sorgen, daß sie festgehalten und durch die Wechselfälle des Krieges nicht jeden Augenblick geändert werde: man müsse einen Waffenstillstand schließen.

In der von den deutschen Großmächten an die deutschen Regierungen erlassenen identischen Note, um der englischen Einladung zur Conferenz am Bunde eine günstige Aufnahme zu sichern, sollen zuvörderst Andeutungen gegeben sein über den allgemeinen Standpunct, welchen Oesterreich und Preußen auf der Conferenz einzunehmen gedenken, um eine Revision des Londoner Vertrages möglich zu machen, ohne daß der Integrität der dänischen Monarchie nahegetreten und das Recht des Herzogs von Augustenburg gänzlich ignorirt wird. Der Erörterung der Successions-Frage sind die deutschen Großmächte eben so wenig als Frankreich entgegen. Es handelt sich dabei nur um eine Vermittlung, deren Basis die Ansicht wäre, daß durch den Londoner Vertrag das Erbfolgerecht der Augustenburg'schen Linie nicht aufgehoben werden konnte, sondern nur zum Vortheile der Linie Glücksburg, deren Repräsentanten der damals regierende König unter der Sanction Europa's zu seinem eventuellen Thronerben einsetzte, hinausgeschoben wurde, also daß es sich nur darum handelt, die Augustenburg'sche Linie in ihre durch den Londoner Vertrag nur gestörten Rechte wieder einzusetzen, daß also die nachtheiligen Wirkungen, welche die Renunciationen, die Theilnahme am Kriege von 1848 und 1849 usw. für das Haus von Augustenburg gehabt haben, aufgehoben werden. Die eigentliche Entschädigung des Hauses Augustenburg dafür, daß die durch den Londoner Vertrag aufgestellte Erbfolge-Ordnung ihm das Haus Glücksburg voranstellte, würde darin bestehen, daß der Chef des Hauses Augustenburg fortan in seine agnatischen Rechte wieder eingesetzt und für den Besitz eines Theiles von Holstein mit der Anwartschaft auf die dänische Krone entschädigt würde. Indem somit die bevorstehende Londoner Conferenz berufen ist, die dänische Thronfolge-Ordnung neu zu ordnen, handelt es sich dabei allerdings um eine Revision des Londoner Tractates von 1852, deren Nothwendigkeit, abgesehen von Oesterreich und Preußen, auch die neutralen Mächte anerkennen und wäre also auch dieses Bedenken des Bundes beseitigt. Nebenbei bemerkt, liegen auch Andeutungen vor, daß Rußlaand nicht abgeneigt sei, in Verhandlungen, wie Oldenburg in eine dem neuen Arrangement angemessene Stipulation wegen der Ansprüche der Gottorp'schen Linie einzutreten.

Nach der „Zeidler'schen Correspondenz“ wird an der Londoner Conferenz außer dem Grafen v. Bernstorff preußischerseits wahrscheinlich auch Hr. v. Balan (früher Gesandter in Kopenhagen) Theil nehmen.

Ueber die Einbringung des englischen Conferenzvorschlags beim deutschen Bund wird der „Presse“ aus Frankfurt, 27. d., geschrieben: „Die gestrige außerordentliche Bundestagssitzung ist sehr unerwartet angesagt worden. Noch in der Mittagsstunde sollen viele der Herren Gesandten nichts davon gewußt haben, daß sie zwei Stunden später zu einer Sitzung zusammentreten. Mit den beiden der hohen Versammlung gestern übergebenen englischen Noten verhält es sich, wie wir aus vollkommen verläßlicher Quelle erfahren, wie folgt: Vor einigen Tagen wurde dem Präsidial-Gesandten von Sir Alexander die eine Note zugestellt, in welcher lediglich die Abhaltung von Conferenzen ohne Basis und ohne Waffenstillstand angezeigt war. Ehe diese Note dem Bunde amtlich mitgetheilt war, kam eine zweite an, in welcher der Bund förmlich eingeladen war, die Conferenzen durch einen Bevollmächtigten zu beschicken, und die Frage gestellt wird, ob ihm als Eröffnungstermin der 12. April genehm sei. Ein Beschluß scheint nicht gefaßt, sondern die unerwartete Benachrichtigung zunächst nur den Regierungen mitgetheilt worden zu sein.“

Der österreichische Regierung soll, nach der „Fr. P. Z.“, ihrer nach London gesandten Erklärung ungefähr folgende Fassung gegeben haben: Das österr. Cabinet ertheilt der englischen Proposition als einen Gegenvorschlag auf die „einer Ablehnung gleichkommende“ Antwort Dänemarks auf die frühere Proposition seine Zustimmung, um hierdurch den Beweis zu geben, daß Oesterreich kein Mittel unversucht lassen wolle, die Störung des Friedens zu begränzen. Hierdurch wurde zu verstehen gegeben, daß die Vorschläge vom 7. März Preußen und Oesterreich nun nicht weiter engagiren, da sie durch das neue Project beseitigt seien.

Ein Telegramm der „Prager Ztg.“ meldet aus Wien, 29. März: Die Conferenz wird in London zusammentreten und eine Gesandten-Conferenz sein. An derselben nehmen Theil: Graf Apponyi, Bernsdorff, Brunow, Bille und Latour d'Auvergne.

Ein Rundschreiben des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten v. Quaade vom 15. März an die Vertreter Dänemarks bei den „befreundeten Regierungen“ lenkt die Aufmerksamkeit der letztern auf „die Vorgänge in Schleswig, die unter dem Schutze der österreichisch-preußischen Armee von Tag zu Tag einen für die Interessen des Königs und die Zukunft der Monarchie besorglicheren Charakter annehmen.“ Der Minister erinnert daran, daß die Verbündeten bei ihrem Einmarsch in Schleswig die Souveränetät des Königs respectiren und das Land nur zeitweilig als Pfand für die Erfüllung der Zusagen von 1851—52 besetzen zu wollen erklärten, und sucht nun nachzuweisen, daß das, was sie in Schleswig thaten oder geschehen ließen, im grellen Widerspruch mit dieser Erklärung stehe. „Die königlichen Abzeichen“, sagt er, „sind überall entfernt, dänische Gesetze, welche die Kriegsoperationen nicht beirren würden, aufgehoben, königstreue Beamte, Geistliche und Lehrer abgesetzt und oft unwürdiger Behandlung preisgegeben worden, während entschiedene Theilnehmer an dem Aufstande von 1848—49 an ihre Stelle traten; die Huldigungen und Deputationen an den Prätendenten haben freien Lauf; die Fahnen, die 1848 das Symbol des Aufstandes gegen die rechtmäßige Regierung waren, wehen überall, während das Denkmal für gefallene dänische Krieger in Flensburg ungehindert zerstört werden durfte. Die deutsche Sprache wurde auch in dem Landestheile, der von Deutschen und Dänen bewohnt ist, ausschließlich Kirchen- und Schulsprache. Wenn man alles das in Betracht zieht“, schließt die Depesche, „so erkennt man ohne Mühe die ehrgeizigen Pläne, welche die deutschen Mächte unter ihren friedlichen Erklärungen verstecken wollen, um die andern Staaten Europa's zu beschwichtigen.“

Die Gerüchte von dem Abschlusse einer Convention zwischen Frankreich und Schweden gewinnen immer mehr und mehr an Consistenz. Die Initiative hierzu soll von Herrn Fournier, französischem Gesandten in Stockholm (früher erster Secretär in St. Petersburg), ausgegangen sein, welcher die Feindschaft zwischen den Cabinetten von der Newa und dem Mälarsee geschickt zu benutzen verstanden habe. Mittlerweile hatte Hr. Drouyn de Lhuys mit dem schwedischen Gesandten, Baron Adelsvärd, mehrere hierauf bezügliche Unterredungen. Die Schweden zum Kampfe herausfordernden Artikel, welche in letzter Zeit das officiöse Pays enthielt, sollen hiermit in engster Verbindung gestanden haben.

Nach Pariser Berichten der „N. Pr. Z.“ hat die Königin Isabella den Erzherzog Ferdinand Maximilian dringend eingeladen, ihr vor seiner Abreise einen Besuch in Madrid abzustatten.

Aus Luxemburg wird eine Ministerkrisis gemeldet: Herr Neumann, der erst vor einigen Monaten eingetreten, hat seine Entlassung eingereicht. Das neue Ministerium soll aus vier Personen zusammengesetzt werden. Außer dem Staatsminister Baron v. Tornaco und dem Finanzminister Ulveling sollen zwei jüngere Kräfte eintreten: Herr H. Vannerus, bisher Staatsanwalt, und Herr Advocat E. Simons. Ersterer gehört zur liberalen Partei, letzterer neigt mehr zu den Conservativen hin.

Der „Głos wolny“ enthält in seiner Nr. 33 einen heftigen Ausfall gegen die Weißen, namentlich gegen den Fürsten Wl. Czartoryski und den Grafen Wl. Zamoyski. Es heißt in demselben: Die der polnischen Sache zugethanen französischen Blätter veröffentlichten kürzlich ein umfangreiches Document: „Exposé de la situation“. Dies ist ein Auszug aus einer Sammlung Documente, die polnische Sache betreffend, welche der diplomatische Agent, Fürst Wl. Czartoryski, an die französischen Senatoren und Deputirten vertheilt hat. Als Anklageact gegen die moskovitische Politik, von den Gründern des früheren landwirthschaftlichen Vereins verfaßt, und als Apotheose einer Partei, welche den Aufstand niemals wollte, ist dies Document wichtig. Es ist votrefflich stylisirt und hat unter den französischen Diplomaten nicht geringes Aufsehen erregt. Wer bis jetzt nicht glaubte, daß unsere Herren, welche im Lande unter Leitung Andreas Zamoyski's, im Auslande unter dem Steuer seines Bruders und Wl. Czartoryski's wirken, nie etwas anderes wollten, und heute noch wollen, als lediglich Eroberung gewisser Reformen von Rußland, durch welche unter fremder Herrschaft die ruhige und legale Entwickelung des aristokratischen Ansehens gesichert wird: der lese aufmerksam das Document und er wird so viele Beweise finden, als er will, daß die Partei der Gemäßigten (Weißen), die heute den Aufstand leitet, bis Ende April 1863 demselben gänzlich entgegen und jeden Augenblick bereit war, die Reformen des Czaren anzunehmen. Erst Ende April verschwanden alle Hoffnungen, in der Hand Alexanders II. den Oelzweig zu sehen. Daher anerkannte Wl. Czartoryski am 3. Mai die Nationalregierung und wurde ihr auswärtiger Agent. Von da an sahen wir auf jedem Schritte der Aufstands-Organisation den Einfluß jener Politik, welche für den landwirthschaftlichen Verein und für die Beschlüsse der lithauischen und russinischen Adelsmarschälle maßgebend war. Vom Standpuncte der Geschichte und der nationalen Stimmung enthält das Czartoryski-sche Document schon in seinen Prämissen die gröbsten Verstöße. Polen wollte nie mit seinen Eroberern in Unterhandlungen eintreten und konnte es nicht. Keine von Rußland verliehene Reformen, keine die Herrschaft der Eroberer conservirende Concessionen, und wären sie, wie der Wiener Tractat, abermals von ganz Europa garantirt, könnten Polen je befriedigen. Graf Wl. Zamoyski ist als diplomatischer Agent der Nationalregierung in London in einem Briefe an die polnische Liga als Vertheidiger Oesterreichs aufgetreten und hat nachzuweisen gesucht, daß Oesterreich die einzige europäische Macht sei, die ein reelles Interesse an der Widerherstellung Polens habe und früher oder später durch die Umstände werde gedrängt werden, dieselbe entschieden in die Hand zu nehmen. Er hat daraus für die Polen die Pflicht hergeleitet, sich vertrauungsvoll an Oesterreich anzuschließen und Alles zu vermeiden, was die österreichische Regierung reizen könne. „Graf Zamoyski hat dadurch die offenkundigen Thatsachen ins Gesicht geschlagen und nicht blos das Wahrheitsgefühl des europäischen Publicums tief verletzt, sondern auch die westlichen Höfe beleidigt und unsere natürlichsten Bundesgenossen, die Ungarn und Italiener, die aus seiner Darstellung schließen können, daß wir ihren Feind als unsern Freund betrachten und nichts mit der Sache der Völkerfreiheit gemein haben wollen, von unserer Sache zurückgeschreckt. Zamoyski ist daher ein ungeschickter, falscher und schädlicher Dolmetscher der auswärtigen Politik des polnischen Aufstandes und im Angesichte der immer lebhafteren Bewegung der Brudervölker und des in naher Aussicht stehenden europäischen Freiheitskampfes ist es hohe Zeit, ihn aus seiner Stellung als Repräsentant Polens in England zu entfernen und ihm jedes öffentliche Auftreten im Namen desselben zu verbieten. Eigentlich sollte mit dem Aufhören der diplomatischen Intervention die Mission der ganzen polnischen Diplomatie ihr Ende erreicht haben.“ Also keine Concessionen, Unabhängigkeit der Nation und Solidarität der Völker! Das erinnert ganz an das Programm eines hiesigen Blattes — welches sonach nur eine Filiale des „Głos wolny“ wäre.

Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche des Fürsten W. T. Czartoryski an die Nationalregierung, datirt Paris, den 24. Februar. Der Fürst sucht darin zu beweisen, daß Preußen und Oesterreich den Feldzug nach Schleswig nicht so schnell unternommen hätten, wenn Rußland nicht zugestimmt hätte. Rußland habe damit Oesterreich von den Westmächten abziehen wollen (!).

△ **Krakau,** 30. März. Die „Chwila“ hat in der Nummer vom 15. März l. J. die in Krakau bestehende zweite Hauptschule bei St. Barbara zu einer Anfangsschule degradirt. In dem Artikel „Kraków“ heißt es nämlich, daß die Statthalterei-Commission die Stelle eines dirigirenden Lehrers an der Anfangsschule bei St. Barbara dem Lehrer Eberhard verliehen hat.

Zur Zeit der bestandenen Krakauer freistädtischen Regierung wurden die Volksschulen in Anfangs- und Abtheilungsschulen (szkoły początkowe i wydziałowe) eingetheilt. In den Anfangsschulen — nur aus einer Classe bestehend — wurde ein ziemlich spärlicher Unterricht in der Religion, dann im Lesen, Schreiben und Rechnen ertheilt, während in den Abtheilungsschulen die aus mehreren Classen bestanden, der Unterricht in der Religion, in der polnischen und deutschen Sprache, ferner im Rechnen, Schreiben und Geographie etwas ausgedehnter behandelt wurde.

Als der Freistaat Krakau der Krone Oesterreichs einverleibt wurde, zählte die Stadt Krakau bis 7 Anfangsschulen und 1 Abtheilungsschule; auf dem flachen Land des Krakauer Gebietes bestanden 48 Anfangsschulen und 1 Abtheilungsschule in Chrzanow.

Die kaiserliche Regierung beabsichtigte das Volksschulwesen im Großherzogthum Krakau auf gleiche Weise, wie im benachbarten Kronland zu organisiren. In Krakau wurden einige Anfangsschulen aufgehoben; die noch übriggebliebenen, sowie auch die auf dem flachen Land bestandenen wurden in directivmäßige 3classige Trivialschulen umgewandelt. An die Stelle der aufgehobenen Abtheilungsschulen traten die Hauptschulen. Krakau zählt gegenwärtig eine Knabenschule — unter diesen eine Muster- oder Normalhauptschule — und 4 Mädchenhauptschulen in den Nonnenklöstern bei St. Johann, St. Andreas, St. Katharina und St. Thomas; nach der politischen Schulverfassung, die auch auf das Großherzogthum Krakau ausgedehnt wurde, gehören in die Kategorie der Volksschulen: Die Pfarr- oder Trivial-Schulen, die Hauptschulen, und die mit Letzteren in Verbindung stehenden nichtselbstständigen Unter-Realschulen. An dieser, vom Gesetz bestimmten Nomenclatur ist im Sprechen und Schreiben festzuhalten, so wenig auch der „Chwila" diese Benennungen gefallen mögen. Während ihr Papa, der „Czas" bei ähnlichen Kundmachungen die Hauptschule stets mit „szkoła główna" übersetzt hat, erlaubt sich die „Chwila" eine Abweichung von dieser gesetzlichen und bisher üblichen Benennung. Sie scheint dabei auf die Warschauer Universität reflectirt zu haben, welche in der polnischen Presse von Galizien und Russisch-Polen mit szkoła główna übersetzt wird. Diese ganz willkührliche Benennng der polnischen Presse gibt der „Chwila" noch kein Recht für den Begriff der österreichischen Hauptschule einen ebenso dem Gesetze, wie dem Gebrauch fremden Namen zu gebrauchen.

Wenn daher die „Chwila" noch einmal in die Lage kommen oder bei Laune sein sollte, die Ernennung irgend eines Volksschullehrers in die Spalten ihres Blattes aufzunehmen, so möchten wir sie dringend gebeten haben, von ihren gesammtnationalen Phantasmagorien zu abstrahiren, sich an die von der k. k. Regierung eingeführte Terminologie zu halten und die Volsschulen nicht nach eigenen Anschauungen und ganz willkührlich anzuwenden.

Uebrigens scheint es der „Chwila" mehr um diese Negation bestehender Verhältnisse als um die positive Thatsache der erfolgten Ernennung zu thun gewesen zu sein; wenigstens hat es uns sehr befremdet, daß die Ernennung Eberhards zum Dirigirenden der zweiten Hauptschule Krakau's in die „Krakauer Ztg." am 26. Jänner l. J., in die „Chwila" hingegen erst den 15. März l. J. aufgenommen wurde, während die gleichzeitig erfolgte Ernennung des Kopacz zum dirigirenden Lehrer der 3. Hauptschule Krakau's, welche dieses Blatt am 27. Jänner l. J. gemeldet hatte, von der „Chwila" total ignorirt wurde.

w **Lemberg,** 29. März. Was die Ruthenen seit mehreren Jahren mit Sehnsucht erwarteten, das ist eben dieser Tage in Erfüllung gegangen, näulich die Gründung und Eröffnung eines National-Theaters. Nachdem das zu diesem Zwecke zusammengetretene Comité die Bewilligung hiezu von der k. k. Regierung erhalten, Sammlungen zu diesem Zwecke im ganzen Lande veranstaltete, ließ es im Saal des hierortigen ruthenischen Nationalhauses, welcher sicherlich der größte in Lemberg ist, eine entsprechende Bühne und Zuschauerraum einrichten, was in der Zeit der verflossenen 2 Monate vom H. Pohlmann, Decorateur des hiesigen Theaters recht zierlich und geschmackvoll ausgeführt worden. Unter allen Schichten der hiesigen Bevölkerung hat sich eine außerordentliche Theilnahme für dieses Unternehmen gezeigt. Bereits seit einer Woche waren alle Sperrsitze und Logen vergriffen, es mußte daher bei der heutigen Vorstellung fast die Hälfte der Besucher auf die nächsten am 31. und 1. stattfindenden Vorstellungen beschieden werden. Heute früh wurde aus Anlaß dieses für das Culturleben der ruthenischen Nation so bedeutungsvollen Momentes in der hiesigen städtischen Pfarrkirche ein Gottesdienst abgehalten. Ein durch seine präcise Leistung überraschender Chor hat bei dieser Andacht mitgewirkt. Schon um 6 Uhr Abends sammelten sich im Nationalhause diejenigen, welche so glücklich waren Plätze zu bekommen, es ist aber trotz des großen Gedränges nirgends eine Störung der Ruhe und Ordnung vorgekommen. Um $^1/_2$8 Uhr erschien Se. Excellenz der H. Statthalter, die Spitzen der Behörden und viele Notabilitäten Lembergs, die Vorstellung begann mit der Ouverture zur Oper „Halka" von Moniuszko. Hierauf folgte ein Prolog, in welchem hervorgehoben wurde, daß das Emporstreben der ruthenischen Nation zu höherer Cultur eine Nationalbühne ins Leben gerufen, welche an die unter dem Schutt der Jahrhunderte ruhende frühere Literatur anknüpfend, die Bildung zu steigern und in weite Kreise zu tragen berufen ist. Der Prolog, der gleichzeitig die neu entstehende Bühne der Gunst und dem Schutze des Publicums empfohlen, schließt mit einer Danksagung an das hohe Kaiserhaus und die österreichische Regierung, unter deren Aegide das ruthenische Volk aus langer Lethargie erwachend zu neuem Leben erstarkte.

Dann wurde die Volkshymne in ruthenischer Sprache angestimmt, wobei sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben; der Vorhang wurde aufgezogen und es zeigte sich ein Tableau, in welchem das lebensgroße Bild unseres Monarchen mit Blumen-Guirlanden bekränzt, mit Lichtern und bengalischem Feuer magisch illuminirt, umgeben von 20 jungen Mädchen und 20 Jünglingen im Nationalkostüm, mit ruthenischen blaugelben Schärpen geziert, — einen erhebenden Eindruck auf das Publicum machte und dasselbe zu einem „mnohaja lita"-, „vivat"- und „Hurrah"-Rufen veranlaßte, das kein Ende nehmen wollte.

Zur ersten Vorstellung hat man das Melodrama „Marusia" von Osnowianenko, Musik von Kwiatkowski, gewählt. Vor dem ersten Act wurde eine Symphonie über ruthenische Gesangsmotive, componirt von Michael Wierzbicki, einem hiesigen Ruthenen, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Leibold aufgeführt. Das lebensgroße Bild des Monarchen, gemalt von einem Ruthenen Ustyanowicz, und diese Wierzbicki'sche Symphonie haben das Publicum vollkommen überzeugt, daß es bei uns an Künstlern im wahren Sinn des Wortes nicht fehlt und daß nur Aufmunterung und materielle Hilfe erforderlich ist, auf daß unsere heimischen Talente im Stande seien, sich auszubilden und der Künstlerwelt Europa's würdig anzureihen.

Was die Vorstellung des Melodrama's „Marusia" selbst anbetrifft, so muß ich gestehen, daß ich der Aufführung desselben mit einiger Bangigkeit entgegengesehen, ich wurde aber recht angenehm getäuscht, indem ich anstatt Dilettanten zu sehen, Künstler zu Gesichte bekam, die das Stück mit einer Wahrheit der Gefühle, mit verständiger Auffassung der einzelnen Rollen und einer Leichtigkeit und Gewandtheit wiedergaben, durch welche das Publicum zu einem ungeheueren Applaus hingerissen worden ist. Erwähnt verdienen zu werden eine Dame, welche in der Titelrolle als Landmädchen, und ein junger Mann, als Dorfschreiber und bankerotter Liebhaber, derart excellirten, daß sie selbst auf den besten Bühnen in diesen Rollen Beifall gefunden hätten. — Die Vorstellung endete um halb 11 Uhr. Uebermorgen wird dasselbe Stück wiederholt, Freitags aber werden 2 Lustspiele gegeben, wovon Eines ein ruthenisches Originallustspiel, das andere eine Uebersetzung aus dem Französischen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. März. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den französischen General Morrin, welcher sich bekanntlich hier befindet, um das technische Unterrichtswesen in Oesterreich kennen zu lernen.

Wenn sich die Witterung günstig gestaltet, werden Ihre Majestäten Mitte April das Lustschloß Schönbrunn beziehen, wo bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie treffen nächsten Samstag wieder von Salzburg in Wien ein; gleichzeitig mit ihnen kehren Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Frau Erzherzogin Marie nach Wien zurück.

Heute ist, wie die „Presse" meldet, die Nachricht in Wien eingetroffen, daß jene Verhandlungen, die mit Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max bezüglich der Regelung des künftigen rechtlichen Verhältnisses des Kaisers von Mexico zum kaiserlich österreichischen Throne schwebten, zum Abschluß gediehen sind, und daß der Herr Erzherzog die ihm vom Unterstaatssecretär Baron Meysenbug überbrachten Documente unterzeichnet hat.

Am Ostersonntag wurde am allerhöchsten Hof die Erinnerung an die am 10. Jänner 1430 erfolgte Stiftung des Ordens vom goldenen Vließ durch den Herzog Philip den Guten von Burgund feierlich begangen. Dieser Orden bildet bekanntlich die höchste Hofehre, der Kaiser ist der Chef und Souverain des Ordens, welcher in der Regel nur an Erzherzoge, an regierende auswärtige Fürsten und sonstige hochgestellte Männer, an die Häupter der höchsten adeligen Familien des Inlandes, sowie an Staatsmänner und Generale für außerordentliche Thaten verliehen wird. Se. Majestät der Kaiser und die sämmtlichen Ritter, welche zur kirchlichen Feier vorgestern erschienen waren, trugen, nach dem Bericht der „Glocke", das goldene Vließ an der breiten goldenen Kette, welche sich um Brust und Rücken schlingt; der Kaiser trug die Sterne sämmtlicher übrigen Hausorden, auch jenen des Maria Theresien-Ordens ohne das breite Band; desgleichen trugen die Ritter, die andere Ordenskreuze besitzen, die Sterne derselben ohne das Band. Nachdem der päpstliche Nuntius um halb 11 Uhr aufgefahren war, begab sich der Kaiser unter Vortritt des Hofstaates und der höchsten Staatswürdenträger im feierlichen Zug in das Oratorium der Burgcapelle; die deutsche Garde, die Trabantengarde mit ihren Hellebarden und die Leibgarde-Gensdarmerie bildeten das Spalier bis zum Eingang zur Kirche. — Im ersten Oratorium nahm Se. Maj. der Kaiser mit dem Herrn Erzherzog Albrecht Platz, im zweiten die Ritter vom Vließ: Fürsten G. d. C. Carl Liechtenstein und Hugo Salm, der greise Graf Zamojski in der polnischen Magnatentracht, und FM. Gf. Wratislaw, im dritten die Toisonisten Fürst Paar, der souveräne Fürst Liechtenstein in Malteser-Uniform und Prinz August von Sachsen-Coburg in sächsischer Generals-Uniform; außerdem waren von Vließrittern erschienen: Landmarschall Fürst Colloredo-Mannsfeld, Obersthofmarschall Gf. Kuefstein, FZM. Graf Gyulay, Oberstkämmerer Fürst Auersperg, Fürst Schönborn, Fürst Adolph Schwarzenberg. Von den Ministern war Herr v. Plener, der ungarische Minister Esterhazy und Vicekanzler Graf Karolyi, der gewesene Minister Graf Szecsen; unter den hohen Functionären Präsident Baron Kraus, FM. Heß, Oberjägermeister Graf Wrbna, Statthalter Graf Chorinsky, eine große Anzahl von Generalen (darunter G. d. C. Landgraf Fürstenberg, und der commandirende General FML. Gf. Thun), Stabs- und Oberoffiziere aller Truppengattungen erschienen. Unmittelbar nach dem Erscheinen Sr. Maj. des Kaisers begann Dr. Vickh die Festpredigt; in begeisterten Worten, in blumenreicher Rede schilderte er die Bedeutung des Auferstehungsfestes und rief am Schluß den Segen des Himmels herab auf den Kaiser und sein Haus, auf Alle, die auf ferner Erde gefallen sind in ihrem Beruf für Kaiser und Vaterland, endlich Jene, die mit Wort und Schrift streiten für das Recht und Glück der Völker. Hierauf celebrirte Monsignore Falcinelli unter Assistenz der gesammten Burggeistlichkeit das Pontifical-Amt; k. k. Edelknaben mit brennenden armdichten Wachskerzen bildeten das Spalier, und am Fuße des Presbyteriums Trabanten mit ihren Hellebarden und Leibgarde-Gensdarmerie. Dem Publicum war der Zutritt in die kaiserlichen Gemächer ohne Beschränkung, jedoch mit Rücksicht auf das Raumverhältniß, gestattet.

Wie die „Pr. M.-P." meldet, wird der Herr Staatsminister v. Schmerling Freitag in Prag eintreffen, um den Sitzungen des böhmischen Landtages beizuwohnen.

Die „Const. Oest. Ztg." meldet: „Der Entwurf eines neuen Strafgesetzes bereits vollendet, kommt in commissionelle Berathung, sobald die Landtage geschlossen sind, da mehrere hervorragende Capacitäten der Justizwelt zu dieser Commission herangezogen werden, die als Mitglieder verschiedener Landtage beschäftigt sind. Der Justizminister beabsichtigt, wie wir hören, in der nächsten Reichsrathssession diesen Gesetzentwurf zur Vorlage zu bringen."

Die neuen Statuten der serbischen Matica sind von der ungarischen Statthalterei genehmigt worden. In Folge dessen wurde am 18. d. eine Sitzung des Ausschusses abgehalten und beschlossen, daß die Matica den 12. Mai nach Neusatz übersiedeln und sich daselbst nach den neuen Statuten constituiren soll.

Ein schönes und gewiß sehr werthvolles Ostergeschenk, schreibt die „Bukowina" wurde dem Lande Bukowina durch die Allerhöchste Entschließung vom 5. März zu Theil, indem die Pfarrholden der griechisch nicht unirten Kirche von diesem Tage an von der Naturalarbeit, welche sie an die Pfarrkirchen zu leisten bisher verpflichtet waren, ohne alle Entschädigung losgezählt wurden, da die Leistungen dieser Entschädigung der sehr begüterte griechisch nichtunirte Religionsfonds zu übernehmen hat. Hiemit wurde ein großer Theil des Grundes und Bodens in unserem Kronlande von einer darauf haftenden Last befreit, was wir im Interesse des allgemeinen Staatswohles um so freudiger begrüßen, als die möglichste Befreiung des Grundeigenthums von allen daran klebenden kleineren und größeren, bald minder, bald mehr drückenden Lasten einen rationelleren Betrieb der Landwirthschaft vermuthen und erwarten läßt, in welcher Beziehung bekanntlich unser Kronland allen anderen bedeutend, wenn nicht ganz zurücksteht. Ohne Zweifel wird dieser kaiserliche Gnadenact besonders bei der ländlichen Bevölkerung der Bukowina die freudigsten Gefühle erwecken und das Band der Treue und Liebe zwischen Fürsten und Volk neuerdings kräftigen.

Deutschland.

Wie erwähnt, hat am Ostermontag vor Düppel ein heftiges Gefecht, dessen Ergebniß eine weitere Annäherung der preußischen Vorpostenlinie an die dänischen Schanzen um einige hundert Schritt war, stattgehabt. Die Vorposten der Brigade Raven sind auf 4 bis 500 Schritt an die Schanzen vorgegangen und haben sich dort eingegraben. Das Gefecht war kurz aber heftig. In diesem Treffen bei Düppel standen das 8. und 18. Regiment im Gefecht. Der Verlust an Officieren beträgt 8, darunter sind mehrere Schwerverwundete, sämmtlich vom 1. Leib-Grenadier-Regiment. Erst lieferten die Preußen ein glückliches Gefecht und suchten Position zu gewinnen. Darauf richteten sämmtliche dänische Batterieen ihr Feuer auf diesen Punct. „Rolf Krake" mitbetheiligt durch einen Schuß; aber dieser eine Schuß warf 21 Mann. Vier Schüsse erhielt das Panzerschiff darauf und zog sich zurück. Schließlich gegen 5 Uhr hatten sich die Preußen den Schanzen um 3—400 Schritt genähert. Die Dänen sollen sehr gelitten haben. Ein späterer Bericht meldet hierüber: Als die Vorposten der Brigade Raven mit dem Eingraben beinahe fertig waren, eröffneten die sämmtlichen dänischen Schanzen ein heftiges Kartätschen- und Granatfeuer, das der „Rolf Krake" unterstützte. Aus der feindlichen Stellung brachen starke Schützenschwärme hervor, und in einem hin- und herschwankenden Gefecht, in welchem viel mit Bayonnet und Kolben gekämpft wurde und wobei die Brigade Raven sogar gegen mehrere Schanzen momentan bis auf deren Glacis (bis zu den dort gezogenen Eisendrähten) vordrang, gelang es dieser Brigade, mit glänzender Bravour den Feind in seine Schanzen zurückzuwerfen und am Ende des Gefechts ihre am frühen Morgen gewonnene Vorposten-Stellung zu behaupten. Oster-Düppel brannte. Der „Rolf Krake" belästigte unsere Truppen nur kurze Zeit durch sein Feuer, und ward durch vier wirksame Vollkugelschüsse zum Abfahren veranlaßt; 53 Gefangene blieben in unseren Händen. Verluste: a. Leib-Regiment: 14 Todte, 25 Schwer-, 28 Leichtverwundete, 7 Vermißte. Oberstlieutenant v. Greiffenberg, Lieutenant v. Damming (?), v. Seckendorff, v. Eckardstein, Bescherer, schwer verwundet; Lieutenant v. Jasmund leicht blessirt. b. 18. Regiment. Leicht blessirt: Hauptmann Schulz, Lieutenant Wolf, Lieutenant Rasper. Mannschaften noch nicht ermittelt. Das 35. Regiment stand in der Reserve und hatte keine Verluste.

Die „N. H." schreibt: In Jütland haben Oesterreicher und Preußen ihre Positionen insoweit vertauscht, daß die preußische Gardedivision die Stellung vor Fridericia verlassen hat und nach dem Norden, mit dem Hauptquartier in Veile, gegangen ist, währen die Oesterreicher jetzt sämmtlich vor Fridericia gerückt sind und die Einschließung dieses Platzes allein übernommen haben; ihr Hauptquarter ist nach Kolding verlegt. Welche Gründe diesen veränderten Dispositionen zu Grunde liegen, ist nicht bekannt. Gerüchte von Differenzen zwischen Gablenz und v. d. Mülbe oder sogar zwischen Gablenz und Wrangel entbehren jeder Verbürgung. Es scheint aber, daß gemeinschaftliche Operationen der Oesterreicher und Preußen, wie sie bisher nicht vorgekommen sind, auch weiter nicht für zweckmäßig erachtet werden, und beiden thunlichst gesonderte Kriegsschauplätze zugewiesen werden.

Ueber die Beschießung der Düppler Schanzen wird der „NPZ." aus Broacker vom 26. d. geschrieben: Der ganze Artilleriekampf besteht in der Enfilade über den Wenningbund hinüber. Derselbe hat bereits einen fast regelmäßigen Charakter angenommen. Das Feuer beginnt am Morgen gegen 10 Uhr, erhält sich langsam bis gegen Mittag, schweigt dann fast gänzlich, um nach seinem Wiederaufleben gegen Abend zu erlöschen. Während der Nacht stört man den Feind an seiner bessernden, flickenden Thätigkeit durch 6—8 Schuß. Das Hauptziel für unsere Kanoniere war bisher die Schanze Nr. 2, die einzige, welche durch Anlage und Armirung mit gezogenen Geschützen in der Lage ist, unsere Angriffe erwidern zu können. Die Wirkung unserer Kanonen ist denn auch in höchstem Grade an den zerschossenen Wällen und Scharten, an den umgeworfenen Pallisaden und der zerstörten Politur der Linien zu sehen. Es existirt in diesem Werke wohl kaum ein Punct, der noch nicht getroffen wäre. Der gestrige und der heutige Tag des Fernkampfes boten dem Zuschauer ungemein viel des Interessanten, ja des Staunenswerthen. Gestern beschoß nämlich, während die 12-Pfünder sich mit der Schanze 2 engagirten, die zweite Batterie 24-Pfünder unter dem Premier-Lieutenant Mogilewski die 4300 Schritt entfernte und sehr hoch liegende Schanze Nr. 6, nachdem sie Tags zuvor bereits einige Granaten, theils gegen diese, theils zur Beunruhigung des Binnenterrains, in welchem man wohl ein Baracken-Lager vermuthete, geworfen hatte. Zielpunct waren nicht nur die vier auf der Südface mit dem Fernrohre deutlich sichtbaren schweren Granatkanonen, sondern auch eine sich an diesen Wall anlehnende Hohltraverse, eine Art Blockhaus. Schon nach wenigen Schüssen fanden unsere schweren Geschosse trotz des großen Weges und scharfen Westwindes ihr Ziel und verjagten die Besatzung aus dem Blockhause, aus welchem diese in hellen Haufen sich eiligst in die Nachbarschanze 5 zurückzogen. Eigenthümlich war dieser Anblick durch's Fernrohr! Wie mag sich wohl die Besatzung darüber gewundert haben, daß die Granaten aus einer Batterie, welche sie mit bloßem Auge kaum wahrnehmen können, sie selbst in ihrem Blockhause erreichten. Noch erstaunlicher sind aber die weiteren Erfolge der Feldzeugmeister-Batterie (denn sie ist es, von der wir reden) am gestrigen Tage; sie vermochte es, auf 4300 Schritt, d. i. fast eine halbe deutsche Meile, dem Feind 2 schwere Geschütze zu zerstören, nicht etwa aus Zufall, sondern nach der ausgesprochenen Absicht des Batterie-Commandeurs, Premier-Lieutenants Mogilewski. Wiederholt schlugen die Geschosse auf Puncten ein, wo ihnen eine entschiedene Wirkung zugeschrieben werden muß. Am heutigen Tage feuerte auf unserer Seite außer den älteren eine neue Batterie. Zu Anfang der Beschießung nämlich befand sich unmittelbar auf dem linken Flügel der Feldzeugmeister-Batterie (d. h. also auch auf dem äußersten linken Flügel) eine Batterie von 4 gezogenen 6-Pfündern. Dieselbe war seit einigen Tagen desarmirt und erst auf Ordre gestern Abend mit gezogenen 12-Pfündern armirt worden. Gegen 10 Uhr erhob sich die Kanonade, Anfangs langsam, aber an Intensivität zunehmend. Der Feind antwortete wacker und nicht ohne Geschick, wenn auch ohne andere Resultate, als die ganz leichte Verwundung des Lieutenant Schmölder von der 7. Artillerie-Brigade am Hinterkopf durch einen Granatsplitter. Um 3 Uhr Nachmittags indessen wurde auf hohen Befehl die Kanonade äußerst heftig. Schuß auf Schuß geschah und traf in die Scharten und den bedeckten Geschützstand der Schanze 2. Nicht minder eifrig, aber schwächer, antwortete der Gegner mit 4 Geschützen. Schon nach $^1/_4$ Stunde jedoch schien seine Kraft gebrochen, die Mannschaft an seinen Geschützen war auf's Aeußerste gefährdet durch die Granatsplitter unseres Schnellfeuers; noch sandte er uns eine Salve von 3 Granaten auf einmal und dann schwieg er. Diese Salve aber war verhängnißvoll. Alle 3 Geschosse platzten in der Luft dicht hinter der Batterie, d. h. als sie noch im Fluge begriffen waren und bereits die Brustwehr passirt hatten, fast in demselben Augenblicke. Die mit großem Getöse umherfliegenden Sprengstücke zerschlugen die Balken und Bohlen, unter denen die Bedienungsmannschaft Schutz gesucht, und verwundeten 3 Kanoniere, alle 3 schwer. Der Eine erlitt Kopf- und Kniewunden, der Andere einen Beinbruch über dem Knöchel und der Dritte verlor einen Arm. Während die beiden Ersteren die Besinnung verloren, blieb der Letztere verhältnißmäßig munter, ja er forderte seine Kameraden noch auf: „Jungens, laßt das nicht auf mir sitzen und laßt den Dänen es entgelten, daß er mich so schlecht behandelt hat!" Diese Salve war aber der Schwanengesang des Feindes; kein Schuß mehr folgte ihnen; unser Feuer aber schwieg darum nicht, noch wohl $^1/_2$ Stunde donnerten die mächtigen 24-Pfünder in die dänischen Wälle hinein, bis kaum eine Pallisade noch neben der andern stand, und erst gegen 4$^1/_4$ Uhr lenkte das Schießen wieder in seine Alltagsordnung ein. Das Fernrohr zeigte zwar das dänische Schanzwerk in der traurigsten Verfassung; allein ob die Geschütze des Feindes gelitten haben oder ob sie gar morgen nicht schon wieder aus ausgebesserten Scharten feuern werden, ist noch ungewiß; doch scheint es, als ob die Dänen über große Deckungen für dieselben gebieten. Jedenfalls aber ist uns der Beweis geliefert, daß eine Viertelstunde ernsten Feuerns aus unsern Batterien genügt, die Schanze 2 zum Schweigen zu bringen.

Nach Berichten aus Gravenstein vom 26. März ist der österreichische Pontontrain nach Ekensund herangezogen worden, um die eine schadhaft gewordene preußische Brücke zu ersetzen.

Wie aus Kopenhagen, 24. März, der „A. A. Z." geschrieben wird, hat der Commandant des dänischen Kanonenbootes „Willemoes", welches bei der Insel Fehmarn lag, als sie von den Preußen besetzt ward, eine gerichtliche Klage gegen diejenigen Blätter eingereicht, welche ihn der Pflichtversäumniß beschuldigt haben. Er ist ein Sohn des Marineministers Steen-Bille.

Aus Flensburg wird der „Hamb. Börsenh." vom 27. d. geschrieben: Gestern haben sich wiederum

hige Schleswiger von den Dänen befreit; selbige erzählten, beim 12. Regimente gestanden zu haben. Um den Schleswigern ein Kennzeichen zu geben, wäre ihnen die Nummer abgenommen worden. Ueberdies wären sie auch, da das ganze Regiment aus Schleswigern besteht, und sie ihre deutsche Gesinnung nie verleugnet hätten, entwaffnet worden, und würden nur zum Schanzenbau auf Alsen verwandt. Selbst die Dänen bereiten sich auf einen Rückzug von Alsen vor und haben sie zu diesem Zwecke Colonnenwege von Sonderburg nach Hörupháf ausgesteckt, woselbst eine Brücke nach dem gegenüberliegenden Dorfe Hirschholm gebaut ist. Auf dieser Halbinsel, bei Kekenis, liegen Transportschiffe, um die Truppen aufzunehmen.

Die Nachricht der „Berlinske Tidende“ vom 22. März, daß der Flensburger „Handelsverein“ am 15. März den Beschluß gefaßt habe, nach wie vor die Berechnung in dänischer Reichsmünze beizubehalten, obwohl die Civilcommissäre verordnet haben, daß vom 1. April ab sämmtliche öffentliche und Geschäftsbücher in schleswig-holsteinschem Courant zu führen sind, ist falsch. Nach der „Hamb. Börsenh.“ ist ein solcher Beschluß niemals gefaßt worden. Der Handelsverein hat sich lediglich darauf beschränkt, die Civilcommissäre durch eine schriftliche Eingabe zu ersuchen, von einer so raschen zwangsmäßigen Aufhebung der Reichsmünzberechnung im Geschäftsleben abzusehen, da es vielen Kaufleuten nicht wohl möglich sein werde, die nöthigen Aenderungen in der Buchführung und Waarenberechnung so schleunig zu beschaffen.

Aus Swinemünde schreibt man der „Voss. Ztg.“: Ein am 20. hier gekommenes englisches Dampfschiff hat bei Kopenhagen das bei Rügen im Gefecht gewesene dänische Linienschiff getroffen; dasselbe bessert dort seine sehr erheblichen Schäden, unter denen sich ein 14 Fuß langes Loch an der Seite bemerklich macht. Unter Jasmund ist das Dampfschiff von der im Gefecht gewesenen dänischen Fregatte angehalten und nach Einsicht seiner Papiere nach Swinemünde gelassen, ein Beweis, daß die Dänen selbst eine Blokade eingerichtet zu haben nicht meinen. Nach der Mittheilung, die der dänische Capitän dem Engländer gemacht, hat sein Schiff große Beschädigungen erlitten; ein Hohlgeschoß ist in den Spiegel gedrungen, die ganze Batterie entlang gegangen bis zum Bug und hat 20 Mann getödtet (?) und 40 verwundet. Sämmtliche Todte der Dänen sind nach Kopenhagen gebracht und dort beerdigt worden.

Die „Hamb. Nachr.“ theilen aus der Eckernförder Zeitung mit, daß durch einen Erlaß des FM. von Wrangel die Amtmänner von Ripen, Veile, Skanderborg und Aarhuus, so wie die Bürgermeister der in diesen Aemtern belegenen Städte wegen Weigerung der verlangten Lieferungsausschreibungen abgesetzt worden sind.

Auch aus dem dänischen Lager wird jetzt berichtet, daß sämmtliche Correspondenten, sowohl für inländische wie für ausländische Zeitungen, vom Heere fortgewiesen worden sind.

Nach einer tel. Depesche aus Stuttgart, 29. März, hat Se. Majestät der König für die Dauer seiner Krankheit die Befugnisse der Krone in ausgedehnterer Weise dem Ministerrath übertragen und verfügt, daß der Kronprinz den Vorsitz führen und die Unterschrift geben soll.

Im „Preuß. Staatsanzeiger“ vom 29. d. bringen die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine und des Handels zur öffentlichen Kenntniß, daß auch bei den Häfen von Stralsund, Wolgast, Barth, Greifswald und Cammin die dänischerseits beabsichtigte Blokade bis heute nicht zur Ausführung gekommen ist.

Frankreich.

Paris, 27. März. Vice-Admiral Penaud, seit Kurzem (16. Jan.) erst Oberbefehlshaber des Evolutions-Geschwader im Mittelmeer, ist, wie der Moniteur heute meldet, vorgestern an Bord seines Flaggen- (Linien-) Schiffes „Ville de Paris“ zu Toulon in Folge einer acuten Leberentzündung gestorben. In den letzten Monaten des vorigen Jahres hatte er bekanntlich die Probefahrten der neuen Panzer-Fregatten im atlantischen Meere geleitet. — Gestern veröffentlichte der „Moniteur“ das auf dem Stadthause aufgenommene Protocoll über die Stimmenzählung, resp. Wahl der Herren Carnot und Garnier-Pagès. — Nach der Gaz. de France wird es immer wahrscheinlicher, daß General Montebello gleich nach Ostern Rom verlassen werde. — Hr. Lissagarey, der die Vorlesungen in der Rue de la Paix veranstaltet, hatte neulich in einer Vorlesung den dichterischen Werth der Arbeiten Alfred's de Musset sehr gering angeschlagen. Dafür hat ihn der Advocat Durand auf Degen gefordert, und zwar bei einem jener Diners à l'oeuf, welche expreß dazu arrangirt werden, um die Schriftsteller zu einander in freundschaftliche Beziehung zu bringen.

Vom Senegal meldet der „Moniteur de l'Armee“, daß Gouverneur Faidherbe mit dem von ihm in Cayor neu eingesetzten König Madiodio am 4. December v. J. einen Vertrag abgeschlossen hat, welcher die Oberherrlichkeit Frankreichs anerkennt und vier Provinzen an dasselbe abtritt. In der Hauptstadt Nguiguis wird ein Fort erbaut und mit einer ständigen französischen Besatzung versehen. Im Februar d. J. war der Telegraph zwischen St. Louis und Gorea bereits in voller Thätigkeit.

Portugal.

Aus Lissabon, 22. d., wird gemeldet: Die dänische Brigg Grethe, welche von einer österreichischen Fregatte genommen worden ist, begehrte heute einen Lootsen, um aus dem Hafen zu gehen; sie wird von Seeleuten der österreichischen Fregatte, welche vorläufig im Tajo bleibt, nach Triest abgeführt werden.

Italien.

Aus Turin wird der „G. C.“ geschrieben, daß der König seit einigen Tagen nicht ganz unbedeutend leidend sei, und daß derselbe im höchsten Grade über die gewaltige Aufregung verstimmt erschien, welche das verhängnißvolle Steuerperäquationsgesetz im ganzen Lande hervorgerufen hat. Ferner wird ihr versichert, daß dort in Folge dessen eine principielle Ministerkrisis immer wahrscheinlicher werde, und zugleich die in diesem Augenblicke in den dortigen politischen Kreisen cursirende und am meisten beglaubigte Liste der neuen Ministercombination mitgetheilt. Sie lautet: Visconti-Venosta, Gesandter in Constantinopel, Minghetti, Minister des Aeußern und Conseilspräsident, Sella Finanzminister, Scialoja Minister für Handel und Agricultur und Allievi Unterrichtsminister.

Aus Nizza erfährt die „G. C.“, daß an die dortige französische Garnison die Nachricht gelangt sei: die kaiserliche Regierung in Paris gedenke von England die förmliche Ausweisung Mazzini's vom englischen Gebiet peremptorisch zu verlangen. Dagegen wird von anderer Seite berichtet, daß Mazzini, der von den Bundesbehörden die bestimmte Weisung erhalten hat, Lugano zu verlassen, sich nach London zu begeben gesonnen sei.

Rußland.

Nach übereinstimmenden Versicherungen der aus Russisch-Polen einlangenden Reisenden, schreitet die Insurrection in Russisch-Polen, welcher durch die neuesten Verfügungen in Galizien die Lebensader unterbunden worden ist, ihrem Erlöschen entgegen. Die in einzelnen Kreisen noch vorkommenden Insurgentenhaufen zerstreuen sich allmälig aus eigenem Antrieb, das Erscheinen derselben kann nunmehr als ein vereinzeltes bezeichnet werden.

Wir lesen im „Botschafter“: Die „Patrie“ enthält ein Dresdner Telegramm, das sie mit auffallender Schrift mittheilt, des Inhalts: daß von österreichischer Seite mehrere Auslieferungen polnischer Insurgenten an Rußland stattgefunden haben und sich unter den Ausgelieferten ein gewisser Propiwiński befinde. Wie wir erfahren, ist diese Nachricht durchaus falsch und hat von österreichischer Seite gar keine Auslieferung an Rußland stattgefunden.

Ueber das Gefecht bei Gallejewo wird der „N. Pr. Z.“ der Bericht mitgetheilt: Am 21. d. M. gegen 8 Uhr Abends erfuhr der im Krumknie, einem Gränzdorfe am Goplo-See stationirte Hauptmann von Vormann vom 49. Regt., daß bei Gallejewo, 1 Meile nördlich, ein Trupp Insurgenten von 7 Mann gesehen sei, so wie zwei schwer beladene Wagen, die anscheinend Stroh geladen, auf denen aber Waffen usw. vermuthet wurden. Um diese abzufangen, wurde die Gränze stark besetzt und mit einem Gendarm, 8 Ulanen unter dem Lieut. von Dewitz vom Ulanen-Regt., so wie 18 Infanteristen unter dem Lieut. v. Blomberg vom 49 Regt. zur Haussuchung nach Gallejewo entsandt. Als die Cavallerie vorsprengte, das Gehöft vorläufig zu umstellen, sah der Ulanen-Unteroffizier Barstknecht statt des kleinen erwarteten Trupps einen bedeutenden Trupp Cavallerie und Infanterie mit einem 4spännigen Wagen eiligst den Hof verlassen. Als er nun ohne sich zu besinnen, mit einem Ulanen in den dichten Haufen hineinsprengte und kräftige Hiebe austheilte, stürzte die Schaar in wilder Flucht fort, während der Wagen hielt, worauf dieser umkehren und über den Hof zurückfahren mußte. Als nun der herbeigeilte Lieut. v. D. mit dem Unteroffizier B. den Wagen über das Feld zum nächsten Wege führte, wurden die 5 am Eingange des Gehöftes zurückgebliebenen Ulanen von den rückkehrenden Insurgenten zu Pferde heftig angegriffen, wodurch sich ein in seinen Einzelheiten interessantes Reitergefecht entwickelte, das zwar zum Vortheil unserer Ulanen ausfiel, indeß doch leicht eine andere Wendung genommen haben dürfte, da etwa 50 wohlbewaffnete Insurgenten ihnen gegenüber standen, wenn nicht eben jetzt die Infanterie auf dem Kampfplatze erschienen wäre. Bei deren Anblick stutzten die Insurgenten und ergriffen demnächst schleunigst die Flucht, als sie Feuer bekamen. Ganz besonders zeichnete sich hierbei der Feldwebel Gräfe durch Kaltblütigkeit und Entschlossenheit aus. Es dürften ohne die berittenen Insurgenten mindestens oben so viele Infanteristen gewesen sein nach den weggeworfenen Gewehren zu urtheilen, die am andern Tage im Walde gefunden wurden. Nach Aussage einiger Gefangenen waren es sogar 150 Infanteristen gewesen. Es wurden theils in, theils nach dem Gefechte außer 7 vollständig mit ganz neuem Sattelzeug versehenen Pferden mehrere Wagen mit Munition und Waffen ꝛc. erbeutet und ungefähr 50 von den Insurgenten in der Nacht und an den folgenden Tagen eingebracht. Von den Soldaten Niemand verwundet.

Aus Ortelsburg, 26. März, wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Auch in unserem Kreis unterhält die Insurrectionspartei ihre Verbindungen und sucht Waffentransporte der Gränze zuzuführen. Die in Friedrichshof unweit unserer Stadt cantonnirende 4. Compagnie des 7. ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 hat in Folge stattgehabter Haussuchungen unlängst 22 Büchsen, 33 Pistolen, 8 Revolver, 7 Doppelpistolen, 40 Pfund Pulver, 25.000 Zündhütchen, 5 Ztr. Rehposten und verschiedene Zubehörstücke, sowie Lanzenriemen und Faustriemen vorgefunden.

Aus Warschau wird dem „Botschafter“ geschrieben: General Uszakoff, bisher Commandant in dem Radomer Kreise, ist durch den General Bellegarde ersetzt worden. Der Radomer Kreis ist der einzige, in welchem das Insurgentenwesen noch eine gewisse Consistenz behauptete, was man der Unfähigkeit des Commandirenden zuschrieb. Uebrigens sind die Schaaren im ganzen Königreiche sehr im Abnehmen begriffen, ja einer der geschicktesten Schaarenführer, Bossak, soll dasselbe aufgelöst und sich nach Dresden zurückgezogen haben.“

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 24. März, wird der „G. C.“ geschrieben: Die Zahl der Emigranten in der Moldau ist bis auf 2000 gestiegen, ihre Zahl wird täglich noch durch Flüchtlinge aus den polnischen Ländern vermehrt. — Aus Constantinopel wird soeben gemeldet, daß mehrere Segelschiffe, welche Waffen in kleinen Partien geladen haben, die Donau hinaufsegeln, um die Waffen an geeigneten Orten auszuschiffen.

Ameria.

Man schreibt aus New-York: Michael Hahn, der kürzlich mit überwiegender Majorität erwählte Gouverneur des Staates Louisiana, wurde im Jahre 1830 in Klingeminster, Rheinbaiern, geboren, ist demnach erst 34 Jahre alt. Seine Eltern wanderten 1831 nach America aus, ließen sich in New-York nieder, wo sie bis 1840 wohnten und nach kurzem Aufenthalte in Texas ihren Wohnsitz in New-Orleans aufschlugen. Dort besuchte der junge Hahn die St. Annenschule, deren damaliger Hauptlehrer Flanders im letzten Wahlkampfe der Gegen-Candidat seines früheren Schülers war. Früh verwaist, ging Hahn zu Verwandten nach St. Louis, studirte dort die Rechte und erfreute sich, noch minorenn, einer großen Praxis, später kehrte Hahn nach New-Orleans zurück, wo er bis zu seiner Wahl in dem Vereinigten-Staaten-Congreß 1862 als Advocat thätig war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 30. März.

* Die „Chwila“ ist uns heute früh zur gewöhnlichen Stunde nicht zugekommen, aus uns unbekanntem Grunde. Dem Vernehmen nach soll die Nummer im Laufe des Nachmittags ausgegeben werden. Früherer wiederholter Ankündigung zufolge geht sie mit dem heutigen Tage ein und erscheint morgen wieder zum ersten April — der „Czas.“ Der „Wiek“ ist seit dem 23. bis jetzt noch nicht wiedererschienen.

* Heute Vormittag fiel der Schnee in dichten Flocken — leider auf einen der Ueberraschung sich nicht versehenden Boden.

* Die „Gaz. narod.“ meldet, daß der Sturm an vielen Orten, namentlich zwischen Jaroslau und Rzeszow und zwischen Rzeszow und Krakau die Telegraphensäulen umstürzte, weßhalb das Blatt keine Telegramme erhielt.

* Dieser Tage hat sich dem „Słowo“ zufolge, in Lemberg ein Verein der ruthenischen und polnischen Stenographen unter Leitung des Stenographenlehrers H. Olewiński gebildet. Bereits 60 Mitglieder zählt dieser Verein, dessen Statuten der Regierung zur Bestätigung vorgelegt wurden.

* Am 19. d. wurde in Kolomea die Druckerei des H. Bilous und Comp. eröffnet, worin Werke in ruthenischer, polnischer, deutscher, rumänischer, lateinischer, griechischer und französischer Sprache gedruckt werden. Die erste aus dieser Druckerei hervorgegangene Arbeit ist eine Brochure unter dem Titel „Ueber den literarischen ruthenischen Verein in Kolomea. Von Theodor Bilous.“

* Wie „Słowo“ erfährt, hat das Lemberger ruthenische Ordinariat den Wunsch zu erkennen gegeben, es mögen die Gesuche in Angelegenheiten der ruthenischen Geistlichkeit der Lemberger Erzdiöcese, weil diese vom gr. kath. Metropoliten-Consistorium zu den höheren Instanzen, die nicht ruthenisch correspondiren, übergehen, anstatt wie bis jetzt in ruthenischer Sprache, fortan in deutscher Sprache eingereicht werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Plan der Concessionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn, die Papiere als 7percentige, nämlich so (daß der vom Staate garantirte Minimal-Ertrag nach Maßgabe einer 7percentigen Rente capitalisirt wird) zu emittiren, soll beim Finanzministerium auf Schwierigkeiten gestoßen sein.

— Briefe aus Prag melden, daß die Vorarbeiten für die Budweis-Pilsner-Egerer Bahn mit Eifer betrieben werden, und daß das Consortium noch in diesem Sommer sich um die definitive Concessions-Ertheilung bewerben wird.

Berlin, 29. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 61½. — Wien 84⅛. — 1860er-Lose 79. — Nat.-Anl. 67⅞ — Staatsb. 108½. — Credit-Actien 77¾ — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 66. — 1864er Lose 53½.

Frankfurt, 29. März. 5perc. Met. 5[illegible]⅛. — Anlehen vom J. 1859 78⅝. — Wien 99. — Bankactien 765. — 1854er Lose $74\frac{2}{4}$. — Nat.-Anl. 66⅛. — Staasbahn 190. — Cred.-Act. 180½. — 1860er Lose 79⅛. — 1864er Lose 94.

Hamburg, 29. März. Credit-Actien 77 Brief. — Nat.-Anlehen 67⅛. — 1860er Lose 78¼. — Wien 91½.
Matte Stimmung, Valuten flau. (Wetter schön, doch windig).

Paris, 29. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 65.80. — 4½perc. 92.50. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1041. — Lomb. 541. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 67.70. — Consols mit 91⅝ gemeldet.

Lemberg, 29. März. Holländer Dukaten 5.54 Geld, 5.59 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.56 Geld, 5.61 W. — Russischer halber Imperial 9.60 G., 9.75 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.86 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.75 G., 1.77 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72 25 G., 73.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.86 G, 76.60 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 71.62 G, 72.35 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.58 G. 80 33 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 207.71 G. 209.33 W.

Neueste Nachrichten.

Am 23. d. M. wurden in dem zu Bojanow, Bezirk Nisko, gehörigen Walde durch das k. k. Militär nach verborgenen Waffen-Gegenständen Nachsuchungen vorgenommen und es gelang demselben mit Beihilfe von vierzig Bauern 159 ganz neue Infanterie-Stutzen, 170 Bayonette, 46 ganz neue Cavallerie-Karabiner, 172 ganz neue Pistolen, 244 Ladstöcke für Karabiner und Pistolen, 2 Doppelgewehre, 90 Gewehrriemen, 170 ganz neue Cavallerie-Säbel, 141 Säbelriemen, 33 ganz neue Infanterie-Mäntel, 19 Paar ungetragener Juchtenstiefeln, 139 Stück Kaputzen, 24 Stück Halina-Beinkleider, 2 Kugelgießer und bei 1 Centner Munition aufzufinden. Aus diesem Anlasse wurden 3 Personen, welche der Mitwissenschaft und der Ueberführung obiger Waffen, Ausrüstungs- und Munitionsgegenstände dringend beinzichtigt sind, verhaftet.

Aus Lemberg, 24. März, wird der „G. C. geschrieben: Wir sind einer neuen Kundgebung der Nationalregierung ansichtig geworden, die hier stark verbreitet sein soll; es ist dies ein Decret der Nationalregierung vom 22. Februar l. J., in welchem im Namen der Nationalregierung erklärt wird: „daß es eine heilige Pflicht sei, auch für die Subsistenz der Witwen und Waisen und Angehörigen der im Kampfe um die Freiheit Gefallenen, so wie derjenigen zu sorgen, die durch Einkerkerung oder Ausweisung ihrer Ernährer hilflos zurückbleiben.“ Zur Bildung eines diesen Zweck anstrebenden Unterstützungsfondes wird daher von der Nationalregierung eine neue Steuer ausgeschrieben, welche jeder Bürger vom 1. Jänner 1864 in der Ausmaß des hundertsten Theiles seines monatlichen, oder eines auf 12 gleiche Monatsraten zu vertheilenden Percents seines jährlichen Einkommens an besonders bestellte Einnehmer zu entrichten verpflichtet wird. Diese nur zu obigen Zwecken zu verwendenden Gelder sollen in den Revolutionscassen unter Controle der Bezirks-Frauen-Comités gehalten werden und die Vollziehung dieses Decretes ist den revolutionären Wojwodschaftsbehörden, den Vorstehern der Städte ersten Ranges und den einzelnen Frauen-Comités übertragen.

Wien, 30. März. Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde hatten nach dem heutigen Bulletin eine unruhige, durch beängstigende Träume gestörte Nacht. Obschon die Erscheinungen der Entzündung fast im Erlöschen, dauert doch das Fieber in gleicher Heftigkeit fort.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtags stand der Bericht des Finanzausschusses über verschiedene Puncte in dem Rechenschaftsbericht des Landesausschusses: Grundentlastungsangelegenheiten (Referent Winterstein), Impfprämien, Beitragsleistungen des Landesfonds zu Wohlthätigkeitsanstalten (Referent Mühlfeld). Nur bezüglich der Schadenersatzansprüche des Landesfonds an die Gutsherrschaft Gamming erhob sich eine Debatte zwischen den Abg. v. Mende und v. Mühlfeld; im übrigen wurden die Anträge des Finanzausschusses ohne Anstand genehmigt.

Aus Bukarest meldet ein heute in Wien eingetroffes Telegramm: Das von Decan in der Kammer gegen das Ministerium beantragte Mißtrauensvotum soll auf Veranlassung des Fürsten Cusa selbst gestellt sein, welcher von dem gegenwärtigen Ministerium befreit sein möchte. Wenn diese Auffassung sich bestätigen sollte, so würde sich herausstellen, daß Fürst Cusa keineswegs gewillt ist, der Mehrzahl der europäischen Mächte und auch England gegenüber die moralische Mitverantwortlichkeit für alles Dasjenige zu tragen, was seine Regierung zur Förderung der Zwecke der europäischen Revolution unternimmt oder geschehen läßt. Von Cogulnizeano, dem Chef des gegenwärtigen rumänischen Ministerium, ist es bekannt, daß er mit den Häuptern der revolutionären Emigration in genauer Verbindung steht und daß er ein offener Feind der Pforte ist.

Ein Schreiben aus Malta vom 20. d. meldet der „Gen. Corr.“, daß dort viele ungarische, polnische und italienische Flüchtlinge aus England eingetroffen seien, welche in der Erwartung einer Garibaldischen Expedition sich derselben anschließen wollen.

Ein Telegramm der Presse aus Hamburg 29. März meldet: König Christian hat am 28. d. das Armeecorps des Generals Hegermann von Lindencrona besucht, welches am Lümfjord in Nordjütland steht und in welchem der Kronprinz dient. Aus Christiania wird gemeldet: In der Storthingsitzung vom heutigen Tage hat der Finanzausschuß sein Votum verlesen, worin er sich bei Bewilligung der verlangten Gelder gegen jedwede skandinavische Tendenz verwahrt. — Die gestrigen Kämpfe bei Düppel sind resultatlos geblieben.

Hamburg, 30. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Rendsburg 29.: Mehrere höhere preußische Genieofficiere sind eingetroffen, um das Festungsterrain behufs neuer Befestigungsarbeiten zu vermessen.

Swinemünde, 29. März. Capitän Muttreich, Schiff Saimo, von Malaga soeben hier angekommen und hat nichts von den Dänen gesehen. (Capitän Muttreich war, der ihm im Sunde von von den Dänen angezeigten Blocade wegen, nach Danzig gegangen; die Stettiner Empfänger veranlaßten ihn jedoch von dort nach Swinemünde zu kommen.)

London, 29. März (Nachmittags. — Wegen Linienstörung verspätet eingelangt). „Times“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Sonderburg 28., 10 Uhr Vormittags: Heute 3 Uhr Morgens wurde die Bastion 6 und die ganze Düppellinie attaquirt. Die Preußen wurden drei mal zurückgeworfen. Das Kriegsschiff „Rolf Krake“ beschoß die rechte Flanke vom Wenningbund aus. Das Gefecht währte sieben Stunden. Die Kanonade dauert fort. Die Dänen verloren 100 Todte und Verwundete und nahmen 22 Preußen gefangen. An dem Kampfe waren vier dänische Regimenter betheiligt.

Bukurest, 29. März. Das in Sulina von einem türkischen Kriegsdampfer angehaltene französische Schiff „Taurus“ ist mit seiner Waffenladung in Braila angekommen.

Trebinje, 29. März. Sechs Zubzaner versuchten ein Attentat auf Vukalovich ohne Erfolg und wurden von letzterem festgenommen. — Dendaga Cengich verbrannte wieder mehrere Häuser der Emigrirten und der bei Piva sich niedergelassenen Rajahs. Die wegen Steuerverweigerung nach Montenegro Geflohenen kehren zurück und fangen an Steuer zu zahlen.

Newyork, 19. März. Grant hat sein Hauptquartier bei der Potomac-Armee aufgeschlagen und concentrirt Truppenmassen, um Richmond anzugreifen. — Ein Vorschlag des betreffenden Comité's des Congresses ist für die Kündigung des canadischen Reciprocitätsvertrages.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 5868. **Concurs-Ausschreibung.** (322. 2-3)

Zur Besetzung der bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnow mit dem Jahresgehalte von Fünfhundertzwanzigfünf (525) Gulden ö. W. in Erledigung gekommenen Registrantenstelle.

Die Bewerber haben ihre diesfälligen Competenzgesuche bis zum 15. April 1864 und zwar die bereits in Diensten stehenden Bewerber mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnow einzubringen.

Auf disponible Beamte wird besonders Rücksicht gnommen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 15. März 1864.

Nr. 8651. **Kundmachung.** (327. 2-3)

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche sich gegen die alsbaldige Ausführung der mit dem Erlasse des hohen k. k. Finanzministeriums vom 7. November 1863, Z. 28815/1046 angeordneten Aufhebung der Berghauptmannschaftscassen und die Uebertragung ihrer Geschäfte an die Steuerämter mehrseitig ergeben haben, wurde im Einverständnisse der Ministerien der Finanzen dann des Handels und der Volkswirthschaft hinsichtlich jener Berghauptmannschaften, bei welchen diese Maßregel noch nicht zum Vollzuge gelangt ist, der Termin für ihre Vollziehung auf den Beginn des II. Semesters des laufenden Verwaltungsjahres festgesetzt, wornach die Berghauptmannschaftscassen ihre Wirksamkeit mit 30. April l. J. einzustellen, und die Steuerämter die Geschäfte dieser Cassen mit 1. Mai l. J. zu übernehmen haben.

Was in Folge Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 21. März 1864 Z. 3346 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. März 1864.

N. 2196. **Concurs-Kundmachung** (279. 3)

für eine Advokatenstelle.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts ist in Wadowice eine Advokatenstelle in Erledigung gekommen. — Im Zwecke der Besetzung dieser Advokatenstelle haben die Bewerber binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Kundmachung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, die mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche, in welchen die Nachweisung über das Alter, die absolvirten Rechtsstudien, den erlangten Doctorsgrad, die Sprachkenntnisse, die bestandenen vorgeschriebenen Prüfungen, die bisherige Verwendung, endlich die Moralität zu liefern und anzugeben ist, ob und in wie fern sie mit einem Justizbeamten des Krakauer Oberlandesgerichtssprengels verwandt oder verschwägert sind, unter Beobachtung des mit dem Krakauer Landesregierungsblatte kundgemachten hohen Justiz-Ministerial-Erlasses ddto. 14. Mai 1856, Z. 10567 (VI. Stück Nr. 9) an das k. k. Oberlandesgericht in Krakau zu richten, und die als Bewerber einschreitenden Beamten durch ihre unmittelbaren Amtsvorsteher, die Notariatscandidaten und Notare durch die Notariatskammer, welcher sie unterstehen, die Advokaturs-Candidaten und Advokaten endlich durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer zu überreichen.

Krakau, 14. Mräz 1864.

N. 7053. **Kundmachung.** (314. 3)

Aus Anlaß der in Ungarn in den Ortschaften Brodno Budatiner, Roszina Silleiner und Prediner Bistritzer Bezirkes des Trencsiner Comitates ausgebrochenen Rinderpest, hat sich die schlesische Landesregierung bestimmt gefunden, das Abhalten der Hornviehmärkte in den diesem verseuchten ungarischen Comitate nahegelegenen Amtsbezirken Jablunka und Friedek bis auf Weiters einzustellen.

Diese Mittheilung wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einstellung der Viehmärkte längs der ungarischen Gränze in der Entfernung dreier Wegesstunden und das Verbot bezüglich des Hornviehbetriebes und der Einfuhr von rohen Hornviehproducten aus Ungarn in das Krakauer Verwaltungsgebieth in voller Wirksamkeit aufrecht gehalten werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 11. März 1864.

Nr. 1016. **Kundmachung.** (324. 2-3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Orte Dobczyce des Krakauer Kreises die Aufstellung einer k. k. Postexpedition hohen Orts genehmigt worden ist, welche vom 1. April d. J. in Wirksamkeit treten, sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und die Postverbindung durch die tägliche Botenfahrpost zwischen Dobczyce und Gdów erhalten wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 24. März 1864.

Obwieszczenie.

Na mocy zezwolenia wysokiego c. k. Ministeryum handlu ekspedycya pocztowa w Dobczycach obwodu Krakowskiego z dniem 1go Kwietnia r. b. otwartą zostaje, która się przesełką listów i pakunków zajmować, oraz komunikacyę między Dobczycami a Gdowem przez codzienne wysełanie poczty wózkowéj utrzymywać będzie.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 24 Marca 1864.

Z. 334. **Kundmachung.** (312. 2-3)

Nachdem die auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. k. Apostolischen Majestät ausgeführte VII. große Geld-Lotterie zu gemeinnützigen Zwecken, deren Ziehung am 20. Dezember 1862 stattgefunden, nunmehr gänzlich abgeschlossen ist, unterläßt die k. k. Lotto-Direction nicht den Erfolg dieser Lotterie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der reine Ertrag derselben entfiel mit 230,931 fl. 79 kr. und wurde von Sr. k. k. Apost. Majestät für die durch die große Ueberschwemmung der Donau, Elbe, Weichsel und ihrer Nebenflüsse Verunglückten bestimmt.

Dieser so günstige Erfolg des Unternehmens konnte nur durch die lebhafte Unterstützung von Seite der menschenfreundlichen Bevölkerung des Kaiserstaates und durch die Bereitwilligkeit derselben, zur Erreichung der von Sr. k. k. Apost. Majestät huldvollst angestrebten wohlthätigen Zwecke beizutragen, erreicht werden; weshalb die k. k. Lottodirection sich verpflichtet fühlt, ihren Dank für diese erfolgreiche Theilnahme hiermit öffentlich auszusprechen.

Von der k. k. Lotto-Direction.

Abtheilung der Staatslotterien für gemeinnützige Zwecke.

Wien, den 8. März 1864.

Friedrich Schrank

k. k. Regierungsrath, Directions-Vorstand.

Ogłoszenie.

Ponieważ przeprowadzona z najwyższego rozkazu Jego c. k. Apost. Mości VII. wielka loterya pieniężna na cele powszechne, któréj ciągnienie odbyło się dnia 20 Grudnia 1862 r. jest już teraz zupełnie ukończoną, pospiesza c. k. Dyrekcya loteryjna podać rezultat téj loteryi do wiadomości powszechnéj.

Czysty dochód z niéj wynosił 230,931 złr. 79 cent, i przeznaczony został przez Jego c. k. Apostolską Mość dla nieszczęśliwych, dotkniętych wielkim wylewem Dunaju, Elby, Wisły i ich rzek ubocznych.

Ten tak pomyślny rezultat tego przedsiębiorstwa mógł być osiągnięty tylko za szczérą pomocą ze strony miłującéj ludzkość ludności Cesarstwa i przy gotowości jéj w przyczynianiu się do osiągnięcia dobroczynnego celu, jaki Jego c. k Apostolska Mość najłaskawiéj sobie zamierzył, i przeto czuje się być obowiązaną c. k. Dyrekcya loteryjna wyrazić niniejszém publicznie swoje podziękowanie za ten skuteczny udział.

Z c. k. Dyrekcyi loteryjnéj.

wydział loteryi państwa na cele powszechne.

Wiedeń, dnia 8 Marca 1864 r.

Fryderyk Schrank,

c. k. Radca rządowy, naczelnik Dyrekcyi.

Nr. 1207. **Edict.** (326. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Biala wird bekannt gemacht: Es werde behufs der Aufhebung der Gemeinschaft des Besitzes der Realität Nr. 36 sammt Zugehör in der Vorstadt Biala dieses im dortigen Grundbuch Tom. I. Fol. 52 verbuchte Reale im Wege der Execution meistbiethend verkauft werden.

Die Licitationstermine sind zum 29. April, 27. Mai und 28. Juni 1864 jedesmal früh um 10 Uhr hiergerichts mit dem Anhange bestimmt, daß jeder Licitant ein Vadium von 200 fl. ö. W. im Baren bei der Licitations-Commission zu erlegen, die Bestsumme vom Tag des genehmigten Licitations-Actes in 3 Terminen von je 30 Tagen im Baren gerichtlich zu deponiren habe, und daß die fragliche Gesammtrealität bei den zwei ersten Licitationsterminen nur um oder über den mit 1849 fl. 94 kr. ö. W. erhobenen Schätzungswerth, bei dem dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Der Schätzungsact und Tabularextrakt können in den Amtsstunden hiergerichts eingesehen und die Steuerlast beim k. k. Steueramt in Erfahrung gebracht werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biala am 10. März 1864.

N. 882. **Edykt.** (270. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza publicznie, że dozwolona relicytacya $^4/_5$ części dóbr Gorzejowy górnéj i średniéj, p. Bolesława Goławskiego i p. Klementyny z Goławskich Kozieradzkiéj własnością będących, przez p. Ludwikę Machnicką w drodze publicznéj licytacyi nabytych, na zaspokojenie pretensyi w kwocie 321 złr. 50 kr. w. a., tytułem 5% odsetków od $^2/_3$ części ceny kupna rzeczonych dóbr, tudzież kosztów egzekucyi w kwocie 20 złr. 12 kr. w. a. obecnie przyznanych, na koszt i niebespieczeństwo p. Ludwiki Machnickiéj, pod warunkami już poprzednio edyktem z dnia 15. Maja 1862 do l. 7209 ogłoszonemi, w jednym terminie, a to dnia 31. Maja 1864, o godzinie 9. rano w tym c. k. Sądzie odbędzie się z tym dodatkiem, że owe części dóbr w powyższym terminie i niżéj wartości szacunkowéj w sumie 35684 złr. 42 kr. w. a., za złożeniem wadyum w ilości 1780 złr. w. a. gotówką lub w galicyjskich listach zastawnych, lub w obligacyach indemnizacyjnych i innych papierach rządowych według ich wartości kursowéj, przedane będą, tudzież że akt szacunkowy, wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane być mogą.

O czém strony spór wiodące, nabywczynię i wszystkich wierzycieli hypotecznych, a mianowicie wierzycieli co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, jako to: Annę Pochorecką i jéj dzieci: Salomeję, Józefę i Leopolda Pochoreckich, jako reprezentantów pozostałości po Zuzannie Krzyżanowskiéj, nieznajomych pupilów Jana Pochoreckiego, Kajetana i Antoninę Witowskich, Feliksa i Maryannę Witowskich, Apolonię Szachłacką, Feliksa Dyzmę dw. im. Witowskiego i Jana Gumińskiego, jako niemniéj i wszystkich wierzycieli, których pretensye późniéj intabulowano, lub którymby obecną uchwałę z jakiegobądź powodu nie doręczono, przez ustanowionego kuratora pna Adw. Dra Bandrowskiego z zastępstwem pna Adw. Dra Jarockiego i przez edykta uwiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 17. Lutego 1864.

L. 2375. **Obwieszczenie.** (309. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 21. Lutego 1864 do l. 2375 Kryspin Baszczewicz, jako opiekun małoletniego Henryka Ruckiego, przeciw masie leżącéj Doroty Ogorzałkowéj, oraz trojgu dzieci onéjże, a względnie spadkobiercom onychże o ekstabulacyę obowiązku dawania Dorocie Ogorzałkowéj i jéj dzieciom alimentacyi, z stanu biernego części dóbr Różanki „Sebastyanową“ zwanéj — skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 30. Czerwca 1864 o godzinie 10 przed południem naznaczony został. Ponieważ nazwiska, życie i pobyt zapozwanych trojga dzieci Doroty Ogorzałkowéj, a na wypadek ich śmierci spadkobierców onychże są niewiadomemi, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra Bandrowskiego z substytucyą Adw. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 10. Marca 1864.

Anzeigeblatt.



ist unwiderruflich Freitag den 1ten Arpil **zum letzten Male** zur Schau ausgestellt.

Die Fütterung und Vorstellung finden Nachmittags um 4 und 6 Uhr statt.

(319. 2) **A. Scholz.**

(Hauptpreis fl. 200,000.) (Monatlich eine Ziehung.)

Nur fl. 2.

kosten Viertel-Loose, — fl. 4 halbe Loose, — fl. 8 ganze Loose (keine Promessen) zu der am **25.** und **26. Mai** stattfindenden von der hiesigen Regierung geleiteten und garantirten großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche 14,800 Gewinne von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000,** 117 mal **1000,** 111 mal **300,** 6333 mal **100** ꝛc. enthält, die durch den Unterzeichneten in Silberthalern sowohl hier ausbezahlt, als nach jedem Orte versandt werden. Die planmäßigen Freiloose werden gleichfalls sofort nach der Zahlung ausgehändigt.

Da unter solchen, für den Einleger höchst günstigen Bedingungen ohne Zweifel das Verlangen nach obigen Loosen außerordentlich stark werden wird, so ersucht man, **so bald als möglich** und zwar **nur direct** Bestellungen machen zu wollen bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Obereinnehmer

A. Grünebaum,

Schäfergasse 11, nächst der Zeil

in Frankfurt am Main.

Der Betrag kann in österr. Papiergeld oder Coupons eingesandt werden.

Amtliche Pläne zur Orientirung der Einleger, sowie Listen gratis. (302. 4-19)

Wiener Börse-Bericht

vom 29. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.25	67.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.90	80.—
vom April — October	80.15	80.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.40	72.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.25	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146 25	146.75
„ 1854 für 100 fl	90.25	90 75
„ 1860 für 100 fl.	94.60	94.75
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.20	94.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.70	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	769.—	770.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183.50	183.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	612.—	615.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1812.	1814.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.25	191.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.25	126.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	251.—	252.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	206.50	207.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.—	155.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
der Nationalbank auf CMze: verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.20	130.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.—	90.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	29.50	30.—
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	99.60	99.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	99.60	99.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	88.20	88.30
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.25	117.50
Paris, für 100 Francs 6%	46.50	46.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 61	— —	5 61	5 62
„ vollw. Dukaten	5 61	— —	5 61	5 62
Krone	— —	— —	16 25	16 30
20 Francstücke	9 41	9 40	9 40	9 42
Russische Imperiale	— —	— —	9 63	9 66
Silber	117 25	— —	117 —	117 50

Bielitz-Biala'er Gasgesellschaft.

Die außerordentliche Generalversammlung der stimmfähigen Actionäre findet am 28. April 1864 Abends 6 Uhr im Saale des Gasthofes „zur Nordbahn“ in Bielitz statt, in welcher statutenmäßig zur Verhandlung kommen:

1. Antrag der Direction wegen im Jahre 1864 vorzunehmenden Erweiterungsbauten.
2. Allfällige — 8 Tage vor der Versammlung anzumeldende Anträge einzelner Actionäre. Die stimmfähigen Herren Actionäre werden zur Theilnahme an dieser General-Versammlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Legitimationskarten 8 Tage vor derselben im Bureau der Anstalt ausgefolgt werden.

Die Direction.

Auszug aus den Statuten.

§. 25. In der General-Versammlung sind nur jene Actionäre stimmfähig, welche wenigstens 5 auf ihren Namen lautende Actien besitzen.

Je 5 Actien geben eine Stimme. Mehr als 10 Stimmen können in einer Person nicht vereinigt sein.

Jeder stimmfähige Actionär kann seine Stimme an einen andern stimmfähigen Actionär übertragen.

§. 26. Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch Bevollmächtigung ausüben will, muß den wirklichen Besitz der auf seinen Namen lautenden Actien ausweisen, und dieselben wenigstens 8 Tage vor der Versammlung in die Gesellschaftscassa erlegen, oder nachweisen, daß die statutenmäßige Anzahl von Actien für ihn in einer öffentlichen Casse oder bei einem Notar deponirt sei. Im letztern Falle ist der Depositenschein in die Gesellschaftscasse einzulegen.

Ueber die Hinterlegung wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt, gegen deren Rückstellung nach der General-Versammlung die Actien oder sonst hinterlegten Urkunden wieder ausgefolgt werden. (318. 3)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
30	2	323''' 89	+ 7°9	59	S.-Süd-West still	trüb	In der Nacht und früh Regen	+0°3	+ 9°0
	10	24 51	5°6	67	N.-Nord-West schwach	trüb			
31	6	25 46	1°2	100	N.-Nord-West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**